

sparda

Info



Geldanlage in Zeiten ohne Zinsen

Die Deutschen sind ein Volk von Sparern. Rund die Hälfte der Deutschen spart regelmäßig. Die Gründe für das Sparen sind dabei vielfältig: von der Altersvorsorge über das Ansparen einer größeren Anschaffung oder einer zukünftigen Renovierung der eigenen vier Wände. Wer spart, schafft sich Freiräume für seinen individuellen Konsum in der Zukunft.

Früher, zu Zeiten, in denen es noch auskömmliche Zinsen gab, ergab sich aus dem „reinen Sparen“ auf dem Girokonto oder Tagesgeldkonto ein fließender Übergang zum „Anlegen zum Zwecke der Vermögensvermehrung“. Überschüssige Gelder des Girokontos wurden in Blöcken oder Sparplänen in Termingeldanlagen angelegt. Diese lieferten einen festen Zinsertrag, welcher wiederum gespart oder angelegt werden konnte und das Vermögen wuchs im Zeitablauf.

Dieser fließende Übergang vom Sparen zum Anlegen mit dem Ziel des Vermögenszuwachses ist heute in dieser Form nicht mehr möglich. Klassische Termingeldanlagen zahlen in aller Regel schlicht keine Zinsen mehr. Im schlimmsten Fall werden sogar negative Zinsen berechnet. Und daran wird sich in den nächsten Jahren auch wenig bis nichts ändern.

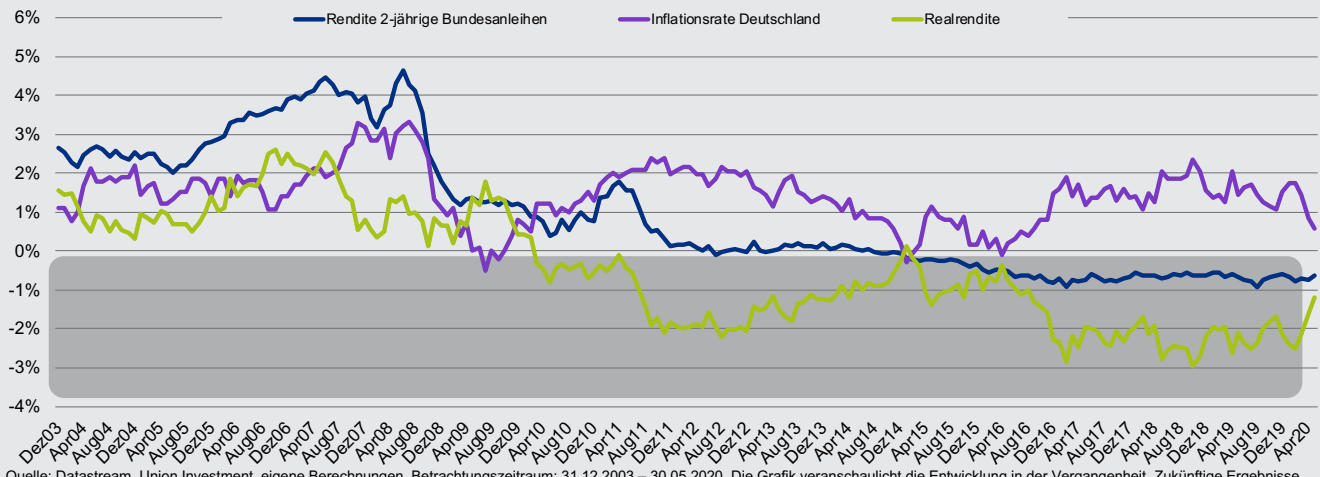
Keine Geringere als die Chefin der Europäischen Zentralbank EZB, Christine Lagarde, hat im Januar die Hoffnung auf steigende Zinserträge zunichte gemacht. Solange die Inflation, vereinfacht verstanden als „allgemeine Erhöhung des Preisniveaus“, nicht in den Bereich von zwei Prozent steigt, wird sich an den Zeiten ohne Zins nichts ändern.

„Ich hätte gerne höhere Zinsen und höheres Wachstum, aber diese Situation haben wir nicht“

(Christine Lagarde, Januar 2020)

Bereits vor Ausbruch der Covid 19-Pandemie war eine sehr lang anhaltende Niedrigzinsphase die vorherrschende Meinung an den Geld- und Kapitalmärkten. Ein vergleichsweise niedriges Wirtschaftswachstum gepaart mit einer Inflationsrate, die weit von der „Zielmarke 2%“ der EZB lag, lieferte keinen Hinweis auf höhere Zinsen. Hinzu kam speziell in Europa eine auch vor Ausbruch der Pandemie kaum nachhaltige Verschuldungssituation einiger europäischer Staaten: Die EZB legt mit ihrem Leitzins einen „Basiszins“ fest, der für alle europäischen Staaten gleichsam gilt und damit eine Basis für das Zinsniveau der verschiedenen euro-

Entwicklung der Realverzinsung in Deutschland



Quelle: Datastream, Union Investment, eigene Berechnungen. Betrachtungszeitraum: 31.12.2003 – 30.05.2020. Die Grafik veranschaulicht die Entwicklung in der Vergangenheit. Zukünftige Ergebnisse können sowohl niedriger als auch höher ausfallen.

Union Investment | Genossenschaftliche FinanzGruppe

päischen Staaten darstellt. Ein steigen- der Leitzins würde aller Wahrscheinlich- keit nach unmittelbar zu einem ansteigen- den Zinsniveau in allen europäischen Staaten führen. Und eine steigende Zins- last ist offensichtlich schlecht für einen hoch verschuldeten Staat: Seine Ausga- ben für die Zinszahlungen steigen an. Im schlimmsten Fall so weit, dass er für die- se zusätzlichen Ausgaben wieder neue Gelder aufnehmen muss.

Die aktuelle Pandemie sorgt für eine weitere Verschärfung der Situation:

Eine weltweit einbrechende Wirtschaft, eher sinkende als steigende Inflations- erwartungen und wegen der verschiede- nen Rettungsprogramme stark steigende Verschuldungshöhen der verschiedenen Staaten zementieren die niedrige Zins- erwartung, die vor der Krise schon best- stand.

Für den deutschen Besitzer von Tages- geld-, Spar- oder Girokonten bedeutet diese Situation eine schleichende Geld- entwertung. Unter Berücksichtigung der Inflation sinkt die Kaufkraft der nicht- ver- zinsten Gelder. Dabei ist zu beachten: Wie stark diese Inflation ist, ist eine sehr

individuelle Situation. Für den Eigenheim- Besitzer vom Land mag das Preisniveau „gefühl“ nahezu stabil sein. Für den Mie- ter in einer deutschen Großstadt haben sich die Preise seiner Lebenshaltung möglicherweise deutlich erhöht.

Entsprechend muss der deutsche Spar- erer zukünftig einen anderen Weg als die Nutzung reiner Zinsprodukte beim Über- gang vom Sparen zum Anlegen ein- schlagen. Die zentralen Fragen bei der Geldanlage sind dabei immer noch die Gleichen:

- „Welchen Vermögenszuwachs darf ich bei welcher Anlageform erwarten?“
- „Wie schnell kann ich über das Geld verfügen, falls ich es brauche oder Verluste drohen?“
- Und als weitere Frage inzwischen häufiger gestellt: „Wie kann ich mein Vermögen vermehren und dabei auch noch etwas gesellschaftlich Nützlich- es tun?“

Die Antworten auf diese Fragen sind nicht mehr die Gleichen wie früher. Es ist nicht mehr das Termingeld oder die Bun- desanleihe, die einem in dieser Situation helfen.

Aber es gibt auch jetzt Möglichkeiten und auf die Frage, wie man diese findet, hat Frau Lagarde als Chefin der EZB ebenfalls eine Antwort.

„Ich bin kein Finanzberater. Deutschland hat exzellente Kreditinstitute und die haben sicher gute Vorschläge.“

(Christine Lagarde, Januar 2020)

Wir in der Sparda-Bank nennen alle Fra- gestellungen rund um Ihre Geldanlage das „Themenfeld finanzielle Sicherheit“. In diesem „Themenfeld“ wollen wir mit Ihnen die auf Ihre Bedürfnisse abge- stimmte Anlagestrategie entwickeln, die Ihnen eine, bezogen auf finanzielle Be- lange, möglichst sichere Zukunft berei- tet. Und da wir alle Individuen sind mit unterschiedlichsten Lebenssituationen, ist hier eine individuelle Beratung der beste Ansatz.

Stand: Juli 2020

So können Sie uns erreichen und gleich einen Termin vereinbaren!



Im Internet:
www.sparda-west.de/termin



Per Telefon rund um die Uhr:
0211 23 93 23 93



Und natürlich persönlich vor Ort
in unseren Filialen